

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BA PHILOSOPHIE**

**Personale Informationsmittel**

**Jean-Jacques ROUSSEAU**

***Rêveries du promeneur solitaire***

- 13-1** ***Über das Glück des philosophischen Lebens*** : Reflexionen zu Rousseaus *Rêveries* in zwei Büchern / Heinrich Meier. - München : Beck, 2011. - 441 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-62287-8 : EUR 29.95  
[#2323]

Wenn sich der politische Philosoph Heinrich Meier mit dem Werk Rousseaus befaßt, tut man gut daran, auf Überraschungen gefaßt zu sein. Denn es steht zu erwarten, daß sich seine Deutung klar und deutlich von den üblichen Rousseau-Interpretationen abheben wird. Und so ist es auch im Falle des vorliegenden Bandes, den der bekannte Herausgeber der ***Gesammelten Schriften*** von Leo Strauss<sup>1</sup> und des Rousseauschen ***Diskurses über die Ungleichheit***<sup>2</sup> als Ergebnis seiner jahrzehntelangen Beschäftigung mit Rousseau vorlegt. Wenn eben davon die Rede war, Meier befasse sich mit dem Werk Rousseaus, so ist jedoch gleich eingangs eine Präzisierung anzubringen: Denn Meier konzentriert sich in der ersten Hälfte seines Buch auf *einen* Text von Rousseau, den er gerade nicht mehr als Teil des „Werkes“ von Rousseau im eigentlichen Sinne versteht, der also gewissermaßen schon jenseits des Werkes steht, wenn er auch in vielfältiger Weise auf jenes bezogen bleibt. Was damit gemeint sein kann, bedarf freilich der Erläuterung, weshalb noch darauf zurückzukommen sein wird. Dieser Text ist das Buch mit dem Titel ***Les rêveries du promeneur solitaire***, das jüngst auch in einer neuen Übersetzung ins Deutsche vorgelegt wurde.<sup>3</sup> Dieses Buch

---

<sup>1</sup> ***Gesammelte Schriften*** / Leo Strauss. Hrsg. von Heinrich Meier. - Stuttgart ; Weimar : Metzler. - 22 cm. - ISBN 3-476-01222-0. - Bisher: 1 (1966) - 3 (2001).

<sup>2</sup> ***Diskurs über die Ungleichheit*** : mit sämtlichen Fragmenten und ergänzenden Materialien nach den Originalausgaben und den Handschriften neu editiert = Discours sur l'inégalité / Jean-Jacques Rousseau. Neu ed., übers. und kommentiert von Heinrich Meier. - Kritische Ausg. des integralen Textes, 6. Aufl. - Paderborn : Schöningh, 2008. - XCII, 546 S. ; 19 cm. - (UTB ; 725). - ISBN 978-3-506-99406-6 (Schöningh) : EUR 19.90. - ISBN 978-3-8252-0725-0 (UTB) : EUR 19.90. - Zuerst 1984 (Zugl.: Freiburg i. Br., Univ., Diss., 1985).

<sup>3</sup> Siehe ***Träumereien eines einsam Schweifenden*** / Jean-Jacques Rousseau. Nach dem Manuskript und den Spielkarten neu übersetzt, kommentiert und mit einem Nachwort versehen von Stefan Zweifel. - 1. Aufl. - Berlin : Matthes & Seitz, 2012. - 250 S. ; 21 cm. - (Französische Bibliothek). - Einheitssacht.: Les rêveries

gehört zweifellos zu den eigenartigsten sowohl der Philosophie- wie der Literaturgeschichte – ja, man kann auch in der Rezeptionsgeschichte des Werkes eine gewisse Unsicherheit in bezug auf die Frage erkennen, was es mit diesem Buch eigentlich auf sich hat.<sup>4</sup> Rousseaus Werke warfen seit jeher die Frage auf, wie sich ihr merkwürdig autobiographischer Charakter zu ihrem philosophischen Charakter verhält – nicht zuletzt das Rousseausche Motto *vitam impendere vero* gibt hier aber einen Hinweis, weshalb das Leben nicht vom Denken des Philosophen Rousseau, dem es wie wenige andere um Selbsterkenntnis zu tun war, geschieden werden kann.<sup>5</sup>

Heinrich Meier gibt bereits im Titel Hinweise auf das, was philosophisch in seinem Buch auf dem Spiel steht. Das Buch nennt nur im Untertitel denjenigen Philosophen, der wohl wie kein anderer im 18. Jahrhundert die Philosophie verkörperte, und zwar auch gegenüber denjenigen, die sich selbst als die Philosophen begriffen, nämlich Rousseau. Rousseau fungiert hier also in bestimmter Hinsicht als Beispiel für etwas Grundsätzlicheres. Dieses Grundsätzlichere wird im Haupttitel thematisiert. Denn erstens spricht das Buch über das Glück – es hat also einen Bezug auf das, was nach Aristoteles alle Menschen erstreben. Doch geht es in Meiers Buch gerade nicht um das Glück als generelle anthropologische Bestimmung,<sup>6</sup> sondern um ein spezielles Glück, das nicht das Glück der großen Zahl sein kann. Es geht um das Glück, das mit der Philosophie verbunden ist. Genauer gesagt spricht aber Meier gar nicht von Philosophie, sondern vom philosophischen Leben. Was aber kann das sein? Ist Philosophie nicht eine Wissenschaft, ein akademisches Fach unter anderen mit seinen spezifischen disziplinären Zusammenhängen und Zwängen? Ist nicht, wie jüngst erst Robert Spaemann behauptet hat, die Philosophie seit dem Auftreten des Christentums

---

du promeneur solitaire <dt.>. - ISBN 978-3-88221-587-8 : EUR 19.90 [#2698]. - Rez.: **IFB 12-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz366194038rez-1.pdf> - Der Übersetzer dieser Ausgabe gibt den Titel von Rousseaus Buch sowie schon frühere Übersetzungen falsch wieder, doch handelt es sich dabei diesmal um eine bewußte Maßnahme, wie Zweifels kritischer Bezug auf Heinrich Meiers diesbezügliche Hinweise über die Titel der bisherigen deutschen Übersetzungen zeigt (S. 226).

<sup>4</sup> Zu den **Rêveries** siehe z.B. **The nature of Rousseau's "Rêveries"** : physical, human, aesthetic / ed. by John C. O'Neal. - Oxford : Voltaire Foundation, 2008. - XI, 281. - (SVEC ; 2008,3). - ISBN 978-0-7294-0928-5.

<sup>5</sup> Vgl. z.B. **The autobiography of philosophy** : Rousseau's "The reveries of the solitary walker" / Michael Davis. - Lanham, MD [u.a.] : Rowman & Littlefield, 1999. - XI, 281 S. - ISBN 0-8476-9226-4 (hb) - ISBN 0-8476-9227-2 (pb). Sowie **Rousseau's exemplary life** : the "Confessions" as political philosophy / Christopher Kelly. - Ithaca [u.a.] : Cornell University Press, 1987. - XIV, 262 S. - ISBN 0-8014-1936-0.

<sup>6</sup> Man vergleiche zu den vielen Dimensionen des Glücks jetzt sogar ein einschlägiges Handbuch zum Thema: **Glück** : ein interdisziplinäres Handbuch / hrsg. von Dieter Thomä ... - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2011. - VI, 466 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-02285-1 : EUR 49.95 [#2005]. - Rez.: **IFB 11-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz325176221rez-1.pdf>

eben keine Lebensweise, kein *bios* mehr, sondern nur noch ein Denken, etwas rein Theoretisches?<sup>7</sup>

Gegen diese Position mit ihrem grundsätzlichen Anspruch, der sich von Behauptung der Wahrheit der christlichen Offenbarung herleitet, nimmt Meiers Buch implizit Stellung, wenn es die These in den Raum stellt, es gebe so etwas wie Glück, das mit dem philosophischen *Leben* verbunden ist. Eine Philosophie, die sich nicht als Lebensweise versteht, kann demnach von diesem Glück der Philosophen nichts wissen. Meier schließt damit an das Verständnis der Philosophie als Lebensweise an, das dem politischen Philosophen Leo Strauss viel verdankt. Es findet sich bei Leo Strauss sogar zumindest einmal auch der Gedanke, den er Alfarabi zuschreibt, daß nämlich im Letzten nur das philosophische Leben überhaupt ein Leben des Glücks sein kann.<sup>8</sup>

Meiers zweigeteiltes Buch<sup>9</sup> verdankt sich der Einsicht in ein Strukturprinzip philosophischer Texte, das im 20. Jahrhundert bekanntlich erst von Leo Strauss wieder in seiner großen Bedeutung erkannt wurde,<sup>10</sup> allerdings selbst unter mit einschlägigen Texten befaßten Wissenschaftlern mitnichten Allgemeingut geworden ist. Gemeint ist die Doppelseitigkeit philosophischer Texte, die über eine esoterische und exoterische Dimension verfügen.<sup>11</sup> Das stellt zunächst ein Problem der Hermeneutik dar, weil eine angemessene Interpretation nicht möglich ist, ohne der esoterisch-exoterischen Rhetorik jener Texte Rechnung zu tragen. Was man in der Narratologie als Pro-

---

<sup>7</sup> **Über Gott und die Welt** : eine Autobiographie in Gesprächen / Robert Spaemann. - Stuttgart : Klett-Cotta, 2012. - 350 S. - ISBN 978-3-608-94737-3 : EUR 19.95 [#2635]. - Hier S. 53. - Rez.: **IFB 12-2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz357435605rez-1.pdf>

<sup>8</sup> **Farabi's Plato** / Leo Strauss // In: Louis Ginzberg : jubilee volume on the occasion of his seventieth birthday. - New York : American Academy for Jewish Research. - English section. - 1946. - IX, 446 S. : Ill. - Hier S. 363, 379, 388, vor allem aber S. 381: „Philosophy is the necessary and sufficient condition of happiness.“

<sup>9</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1010674501/04>

<sup>10</sup> **Kunst des Schreibens** / Leo Strauss ; Alexandre Kojève ; Friedrich Kittler. Hrsg. von Andreas Hiepko. Aus dem Englischen von Andreas Hiepko. Aus dem Französischen von Peter Geble. - Berlin : Merve-Verlag, 2009. - 100 S. ; 17 cm. - (Internationaler Merve-Diskurs ; 316). - ISBN 978-3-88396-250-4 : EUR 10.00 [#0705]. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz28475403Xrez-1.pdf>

<sup>11</sup> Zu einigen Aspekten der Thematik siehe meinen Beitrag **Postmodernism and the art of writing** : the importance of Leo Strauss in the 21st century. // In: Modernity and what has been lost : considerations on the legacy of Leo Strauss / ed. by Paweł Armada and Arkadiusz Górniewicz. - South Bend, Ind. : St. Augustine's Press ; Kraków : Jagiellonian University Press, 2011. - 181 S. - 978-1-587-31511-4. - S. 135-145. - Ferner am Beispiel eines weiteren bedeutenden Philosophen des 18. Jahrhunderts meine Skizze **Lessing und die englische Aufklärung** : Bibelkritik und Deismus zwischen Esoterik und Exoterik ; Vortrag, gehalten am 10. März 2011 im Lessinghaus Wolfenbüttel / Till Kinzel. Lessing-Akademie. - Wolfenbüttel : Lessing-Akademie, 2011. - 20 S. ; 21 cm. - (Wolfenbütteler Vortragsmanuskripte ; 12). - ISBN 978-3-942675-11-6.

blem des unzuverlässigen Erzählens kennt, besteht auch in der philosophischen Literatur jener Art, wie sie Rousseau erschrieben hat – erst ein genaues Lesen und Durchdenken der verschiedenen Textebenen erlaubt es in solchen Fällen, die gezielten Unzuverlässigkeiten der rhetorischen Präsentation in ihrem rechten Stellenwert zu erfassen. Diese Unzuverlässigkeit ist kein reines Rezeptionsphänomen, sondern hat mit tatsächlichen Textstrukturen zu tun; diese Strukturen können jedoch erklären, wie es auf der Ebene der Deutungen zu einander ausschließenden Interpretationen kommen kann, wenn diese der esoterisch-exoterischen Kommunikationsstruktur keine Beachtung schenken. Meier führt an vielen Stellen an dieses Problem heran, so daß sein Buch auch als eine Einladung zum Nachdenken über den Adressatenbezug philosophischer Texte überhaupt sowie der *Rêveries* im besonderen gelten kann (vgl. z.B. S. 125 - 126; 234; 254).<sup>12</sup> Dies ist für das Verständnis eines Denkers wie Rousseau elementar, war dieser doch, wie Meier ausdrücklich bemerkt, „zu keinem Zeitpunkt der Auffassung, daß die Unterscheidung zwischen Philosophen und Nichtphilosophen aufzuheben sei“ (S. 126). Die Frage nach der Intention eines Textes führt dann aber auch, sofern der Text in philosophischem Sinne gelesen wird, zu den sachlichen Fragen, die in ihm verhandelt werden.

Meier hatte schon in seiner Übersetzung des zweiten *Discours* im Anschluß an Strauss unzweifelhaft nachgewiesen, daß sich Rousseau bewußt einer solchen rhetorischen Praxis bediente. Es handelt sich bei dieser Form der Hermeneutik also nicht um ein unkontrolliertes „Hineinlesen“, sondern um die Entschlüsselung einer Rhetorik der „indirekten Mitteilung“, als deren Meister Meier mit einem Begriff Kierkegaards den Genfer Philosophen bezeichnet (S. 25).<sup>13</sup> Kierkegaard aber wird von Meier nicht namentlich erwähnt, vermutlich weil er nicht den Eindruck erwecken möchte, Rousseaus indirekte Mitteilung ziele auf etwas Ähnliches wie bei Kierkegaard. Denn für Kierkegaard stand die indirekte Mitteilung als ein Hineintäuschen in die Wahrheit in engstem Zusammenhang damit, daß das wahre Leben als ein christliches Leben im Letzten nur durch einen Sprung in den Glauben möglich ist – und eben nicht durch Philosophie, sofern diese nicht nur Denken, sondern im Anschluß an antike Vorstellungen auch und gerade als Lebensweise verstanden wird. In der vorliegenden Studie weitet Meier dies noch aus und differenziert die frühere Einsicht weiter, indem er akribisch den Text der *Träumereien* auf solche Strukturen hin liest (Teil I). Das erste Buch enthält sieben Kapitel, deren Überschriften die Denkbewegungen andeuten,

---

<sup>12</sup> Vgl. auch S. 431 - 432 den Hinweis auf Rousseaus Lektüre von William Warburton, den interessanterweise (wenn auch nur teilweise berechtigt) Pocock im bisher letzten Band seiner Gibbon-Studie als „Leo Strauss of the eighteenth century“ bezeichnet: *Barbarism and religion* : the first triumph / J. G. A. Pocock. - Cambridge : Cambridge University Press. - Vol. 5 (2010), S. 206.

<sup>13</sup> Zu Kierkegaard siehe jetzt die umfassende Darstellung *Der Rückstoß der Methode* : Kierkegaard und die indirekte Mitteilung / Philipp Schwab. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2012. - XII, 599 S. ; 24 cm. - (Kierkegaard Studies : Monograph series ; 25). - Zugl.: Freiburg (Breisgau), Univ., Diss., 2009. - ISBN 978-3-11-025164-7 : EUR 99.95 [#2828]. - Rez.: *IFB 13-1* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz346131693rez-1.pdf>

die Rousseau und mit ihm Meier vollziehen. Es dürfte kein Zufall sein, daß die Mittelposition – die zentrale Thematik – das *Beisichselbstsein* einnimmt, während z.B. die Bestimmung der Position des Philosophen unter Nichtphilosophen am Anfang des Weges von den äußeren Kontexten über den Glauben und die Natur hin zum Philosophen selbst nimmt.

Auch das Glaubensbekenntnis im *Emile* stellt Meier in einen entsprechenden rhetorischen Kontext (Teil II). Anders als viele andere Interpreten, die das Glaubensbekenntnis umstandslos als Ausdruck von Rousseaus eigener Position verstehen, macht Meier deutlich, daß es sich damit wesentlich komplizierter verhält, ohne daß es im Rahmen dieser Rezension möglich wäre, diese komplexen Denkbewegungen im einzelnen darzustellen (immerhin umfaßt dieser Teil allein fast 150 Seiten). Hier muß es genügen, etwa auf die Differenz hinzuweisen, die der Vikar selbst zu den Philosophen markiert, um deutlich zu machen, daß der Vikar nicht die Meinungen Rousseaus zum Besten gibt (S. 315 - 320).

Das allein schon ist eine wertvolle Einübung in genauer Lektüre, die *ad oculos* demonstriert wird, wobei Meier in der Wiedergabe der Rousseau-Zitate zwischen französischem Original und deutscher Übersetzung changiert. Dieser Wechsel von übersetzten und französischen Passagen ohne Übersetzung mag selbst darauf berechnet sein, dem achtsamen Leser die Notwendigkeit zu vermitteln, immer wieder auf das Original zurückzugehen und sich nicht mit der Paraphrase im Deutschen zu begnügen. Das Buch Meiers zwingt auf diese rhetorische Weise seine philosophischen Leser zur intensivierte Auseinandersetzung mit derjenigen Fremdheit, die seinem Gegenstand „Rousseau“ entspricht, der uns eben nicht einfach so gegeben ist.

Heinrich Meier arbeitet sehr gut heraus, daß Rousseaus Philosophie und d.h. auch sein philosophisches Leben von der Auseinandersetzung mit dem Offenbarungsglauben in verschiedenen konfessionellen Spielarten geprägt war, womit sich Rousseau einerseits in die religionskritischen Diskurse seiner Zeit einschrieb.<sup>14</sup> Das aber bedeutete mitnichten seine Parteinahme für den radikalen Atheismus eines Diderot oder Holbach. Vielmehr distanziert er sich gerade von diesen Denkern, die nur den Namen mit den Philosophen der Antike gemein haben.

Neben zahlreichen überraschenden Beobachtungen zu Rousseau und seinen Texten, die in einer Rezension nicht einmal erwähnt werden können, gibt es auch manchen Gedanken, den Meier selbst im vorliegenden Kontext nur andeutet, aber nicht weiterspinn.

So etwa, wenn er durchblicken läßt, daß Rousseaus Wunderkritik derjenigen David Humes überlegen sei, also jener Konzeption, die allgemein als bedeutendste Wunderkritik des Aufklärungszeitalters und darüber hinaus gilt.<sup>15</sup> Dies näher zu entfalten, würde sich in mehr als einer Hinsicht lohnen

---

<sup>14</sup> Vgl. *Rousseau and "L'infâme"* : religion, toleration, and fanaticism in the age of Enlightenment / ed. by Ourida Mostefai and John T. Scott. - Amsterdam [u.a.] : Rodopi, 2009. - 308 S. - (Faux titre ; 326). - ISBN 978-90-420-2505-9 : EUR 62.00 [#2038]. - Rez.: *IFB 12-2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz330780662rez-1.pdf>

<sup>15</sup> Zu Humes Denken als vorwiegend aufklärerisch-religionsphilosophisches Philosophieren siehe jetzt auch *"Die Kirche ist mir ein Greuel"* : Studien zur Religi-

und Rousseau eine zentralere Stellung im Denken (und nicht nur in der Kulturgeschichte) des 18. Jahrhunderts einräumen als er sie gegenwärtig einnimmt. Damit verknüpft ist ein Gedanke, der hier auch nur erwähnt werden kann, nämlich daß Rousseau selbst eine Natürliche Theologie unterscheidet von einer Natürlichen Religion (vgl. S. 9 mit S. 438).

Was ist nun mit dem Gedanken anzufangen, daß die von Meier ins Zentrum gestellten **Réveries** nicht mehr zum eigentlichen Werk Rousseaus gehören? Offenbar ist hier ein anderer als ein strikt literaturwissenschaftlicher Werkbegriff im Spiel, also eine Form uneigentlicher, mithin indirekter Rede. Rousseaus letzte Schrift ist ein Teil seines schriftstellerischen Werkes, keine Frage, nur soll mittels der Behauptung, mit ihr bewege sich Rousseau schon jenseits seines eigenen Werkes ein *philosophisch* zentraler Aspekt in den Vordergrund gerückt werden. Dieser Aspekt hat mit dem Imperativ der Selbsterkenntnis zu tun, die Rousseau in seinem letzten Buch auf die Spitze treibt, indem er einerseits ganz zu sich selbst findet, andererseits aber auch eine neue Distanz zu seinem eigenen Denken und Handeln findet, wofür exemplarisch jene Episoden stehen, die uns Rousseau in ungünstigstem Licht zeigen (z.B. seine Schuldzuweisung an ein Mädchen wegen eines Diebstahls, den er selbst begangen hatte). Das spezifische Moment von Rousseaus Schrift liegt also in der Bewegung der Selbsterkenntnis, die es, gemäß dem von Meier zitierten Nietzsche-Wort aus **Ecce homo**, möglich macht, seinem ganzen Leben dankbar zu sein. Denn auch für Rousseau bildet alles in seinem Leben in der Rückschau einen Anlaß, noch einmal ganz neu zu sich selbst zu kommen (vgl. S. 235).<sup>16</sup>

Meiers Buch ist ausgesprochen andeutungsreich und geeignet, dem aufmerksamen Leser zahlreiche Lese- und Denkanregungen, ja -aufträge zu vermitteln. Der philosophische Leser, der sich ernsthaft auf das Buch einläßt, wird nicht darum herumkommen, sich die in Rede stehenden Rousseautexte daneben zu legen und immer wieder vorzunehmen. Das Buch Meiers steht in der Tradition Nietzsches, der sich selbst als Lehrer des langsamen Lesens verstand, denn es verlangt vom Leser die langsame, wieder-käuende Lektüre, die zwischen Kommentar und Ursprungstext hin- und hergeht.

Meier demonstriert mit seinem Buch im Letzten, daß die in manchen Texten unterschiedlichster Art – von der populärwissenschaftlichen bis zur schönen Literatur – auch in der jüngsten Zeit anzutreffende Praxis des „Rousseau-Bashings“ ihrem Gegenstand in keiner Weise gerecht wird und hermeneu-

---

onsphilosophie David Humes / Lothar Kreimendahl. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2012. - 256 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8260-4819-7 : EUR 39.80. - Zur Auseinandersetzung Humes und Rousseaus siehe auch folgende Quellensammlung: **"Leben Sie wohl für immer"** : die Affäre Hume-Rousseau in Briefen und Zeitdokumenten / Aus dem Franz. und Engl. übersetzt von Isolde Linhard ; Franziska Humphreys und Sabine Schulz. Hrsg. von Sabine Schulz. - 1. Aufl. - Zürich : Diaphanes-Verlag, 2012. - 543 S. : Ill. - ISBN 978-3-03-734190-2 : EUR 34.90.

<sup>16</sup> Meier kündigt eine Zwillingschrift über dieses Werk Nietzsches an – man kann fast erwarten, dort dann ein Rousseau-Motto vorzufinden.

tisch geradezu fahrlässig genannt werden muß.<sup>17</sup> Das unphilosophische Verdikt, Rousseau sei einzig als psychopathologische Fallstudie, nicht aber genuin philosophisch von Belang,<sup>18</sup> wird von Meiers Buch glänzend widerlegt. Meier bringt dabei auch emphatisch zur Geltung, daß Philosophie, wie bereits eingangs bemerkt wurde, keine bloße akademische Disziplin, aber auch nicht nur ein Denken ist. Natürlich ist die Philosophie auch bei Rousseau zuvörderst verbunden mit Denken – und nicht etwa Gefühl, wie oft in einer „romantisierenden“ Lesart unterstellt wird – aber dieses Denken selbst gehört zuletzt einer Lebensform an, die sich in der entscheidenden Hinsicht von allen anderen Lebensformen unterscheidet.

Till Kinzel

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz350032300rez-1.pdf>

---

<sup>17</sup> Das gilt z.B. für die preisgekrönte Arbeit **Böse Philosophen** : ein Salon in Paris und das vergessene Erbe der Aufklärung / Philipp Blom. - Orig.-Ausg. - München : Hanser, 2011. - 400 S. : Ill. ; 22 cm. - Einheitssacht.: A wicked company <dt.>. - ISBN 978-3-446-23648-6 : EUR 24.90 [#1878]. - Rez.: **IFB 11-2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz338355243rez-1.pdf>

<sup>18</sup> Ein Urteil, das *mutatis mutandis* jüngst von Vittorio Hösle auch auf Nietzsche bezogen wurde, was kaum weniger problematisch ist. Vgl. **Eine kurze Geschichte der deutschen Philosophie** : Rückblick auf den deutschen Geist / Vittorio Hösle. - München : Beck, 2013. - 320 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-64864-9 : EUR 22.95 [#3027]. - Hier S. 203. - Rez.: **IFB 13-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz377674621rez-1.pdf>